

Gegen Klimaflüchtlinge helfen nur noch C. Juncker und der Pariser Klimavertrag Alternativ: Nicht der Klimawandel bedroht uns, sondern unsere Politiker

geschrieben von Chris Frey | 20. Juni 2017

Faktisch wurde (gegen die ursprünglich gegebenen Versprechungen) eine Transferunion der reichen zu den ärmeren Staaten der EU begonnen. Nun weitet unsere Politische Führung dies aus und beginnt, das Geld der (noch) besser situierten Länder der EU in die ganze Welt zu verschleudern.

Und dieses Ausgeben beginnt gerade. Nachdem die EU-Außen- und Innenpolitik bisher vorwiegend nichts löste, dafür aber fleißig mithalf, außenpolitische Desaster wie im Nahen Osten zu unterstützen, soll der Kampf gegen den ominösen Klimawandel einen Durchbruch herbeiführen. Da viel Geld winkt, sind die potentiellen Abnehmer in Wartestellung und so reisen die „Betroffenen“ zum Anmelden ihrer Ansprüche nicht mehr nur zu den Klimagipfeln, sondern inzwischen direkt zum EU-Fleischttopf, genannt Parlament und melden ihre Ansprüche an.

Präsidentin der Marshallinseln bittet EU um Hilfe wegen Klimawandel

RT DEUTSCH: 14.06.2017: *Präsidentin der Marshallinseln bittet EU um Hilfe wegen Klimawandel*

... Die Präsidentin der Marshallinseln, Hilda Heine hat die Europäische Union um mehr Finanzhilfe für bedrohte Länder gebeten. Unterstützung für die Umsetzung der Klimaziele durch Entwicklungsländer sei ein wichtiger Teil des Pariser Abkommens, sagte sie am Mittwoch während der Plenarsitzung des EU-Parlaments in Straßburg ...

Die Präsidentin der Marshall-Inseln konnte sicher sein, dass Abgeordnete in Europa über den wahren Zustand der Marshallinseln keinerlei Kenntnis haben

Die Präsidentin der Marshall-Inseln konnte sich dabei vollkommen sicher sein, dass Abgeordnete in Europa weder über das sich stetig wandelnde Klima Sachkenntnis haben, noch die wahren Zustände auf den Pazifikinseln kennen [2] und die Wenigen, bei denen etwas anderes vermutet werden könnte, sich nicht (gegen ihre politische Führung) aus der Deckung melden würden. Problemlos und unwidersprochen durfte sie vor dem EU-Parlament die all bekannten – aber in der Wirklichkeit nicht vorhandenen:

EIKE 12.06.2017: [2] *Fake News: Ein Südseeparadies versinkt im Meer*

– „Bedrohungsargumente“ vortragen.

FAZ, 14.06.2017: [1] **EU-Kommission lehnt Neuverhandlung des Pariser Abkommens ab**

Zum Auftakt der Debatte hatte die Präsidentin der Republik Marshallinseln, Hilda Heine, die dramatischen Folgen der Erderwärmung für die 50.000 Einwohner ihres Landes geschildert. „Wir sehen überall den Ozean, wir können uns nirgendwo verstecken, wenn der Meeresspiegel ansteigt.“

Heine zufolge wird das aus fünf Inseln und 29 Korallenriffen bestehende Land im Nordpazifik seit mehreren Jahren sehr häufig von Naturkatastrophen heimgesucht – von langen Dürreperioden mit Trinkwassermangel und verheerenden Überschwemmungen. „Der Ozean war unser Lebensraum, heute ist er unser Albtraum.“ Wenn das Ziel des Pariser Abkommens, die Erderwärmung auf 1,5 Prozent zu begrenzen, nicht eingehalten werde, sei ihr Land am Ende des Jahrhunderts nicht mehr bewohnbar. „Wir müssen weiterkämpfen, um nicht zu ertrinken.“

Vor den EU-Parlamentariern darf ein Eingeladener*in wohl alles sagen, bejubelt wird es immer

Im EU-Parlament ist das nicht neu. Vor deren Parlamentariern darf ein Eingeladener*in man wohl alles sagen, bejubelt wird es immer. Das gilt nicht nur für den Klimawandel, wie die Rede des Palästinenserpräsidenten Abbas zeigte:

Ach gut: Wisch und weg! Schulz findet Abbas' Rede anregend ... Denn Schulz, der Präsident des EU-Parlaments, ist nicht nur politisch verantwortlich dafür, dass der Vorsitzende der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmud Abbas, vor wenigen Tagen eine Rede vor eben jenem Parlament halten durfte. Er nannte diese Ansprache, in der Abbas die alte antisemitische Legende von den brunnenvergiftenden Juden wiederkäute, anschließend auch noch „inspiring“, also „anregend“. Der palästinensische „Präsident“, der schon lange über keinerlei demokratische Legitimation mehr verfügt, hatte unter anderem behauptet: „Bestimmte Rabbis in Israel haben ihre Regierung sehr klar dazu aufgefordert, unser Wasser zu vergiften, um Palästinenser zu töten. Ist das nicht eine eindeutige Anstiftung zum Massenmord gegen das palästinensische Volk?“

Für seine Rede erntete Abbas von den Parlamentariern und ihrem Präsidenten nicht etwa deutliche Kritik, sondern im Gegenteil viel Applaus.

Einmal mehr hatte Abbas eine faustdicke Lüge aufgetischt, denn die erwähnten Rabbis, auf die er sich berief, gibt es nachweislich gar nicht. Dass Martin Schulz dennoch Beifall klatschte, verwundert gleichwohl nicht besonders, wenn man sich seine Rede ins Gedächtnis ruft, die er vor knapp zweieinhalb Jahren vor dem israelischen Parlament, der Knesset, gehalten hatte. Darin hatte er unter Berufung auf „junge Menschen in Ramallah“ behauptet, die Israelis dürften „70 Liter Wasser am Tag benutzen und Palästinenser nur 17“. Das stimmte zwar hinten und vorne nicht, aber das Gerücht war in der Welt. Schulz

traut Israel also viel Böses zu, nach Abbas' Ansprache müsste er allerdings eigentlich erklären, wie es sein kann, dass die Israelis die Palästinenser mit Wasser vergiften, das sie ihnen gleichzeitig vorenthalten.

Und so, wie Frau Hendricks stolz auf die Freundschaft mit dem knallhart nur seine Politikinteressen vertretenden (ehemaligen) Außenminister der Marshall-Inseln, Tony de Brum ist [16] [2], und sich von ihm mit Freude gnadenlos über den Tisch (das Geld aus der Tasche) ziehen lässt, ist Außenminister Gabriel auch erfreut, einen Lügner als Freund gewonnen zu haben:

*Ach gut: Sigmar Gabriel außer Rand und Band
(S. Gabriel auf Twitter): 27. März 2017 ... Habe meinen Freund Mahmoud Abbas getroffen.*

Einen „Freund“, über den **WIKIPEDIA** als freundlichste Eigenschaft schreibt: ... *Außerhalb der PLO galt er hingegen „in den Augen der palästinensischen Bevölkerung geradezu als Personifikation von Vetternwirtschaft und Selbstbereicherung ...“*

Das EU-Parlament: Der Kampf gegen den Klimawandel muss verstärkt geführt werden

Entsprechend positiv war auch die Antwort der Abgeordneten auf die Rede der Präsidentin der Marshall-Inseln. Man hat die Bürger zwar noch nie direkt danach befragt, weiß aber ganz genau, dass die Europäischen Bürger niemals so falsch wählen würden wie die der USA und selbstverständlich der AGW-Klimawandeltheorie glauben. Und wer es nicht glaubt (weil er vielleicht heimlich bei EIKE die Informationen liest), hat sowieso die falsche Meinung und hängt automatisch – wie man inzwischen von verschiedenen Seiten zu hören bekommt – auch rechtspopulistischem Gedankengut an [3]. Alleine deshalb sind kritische Töne zur AGW-Klimawandeltheorie zu ignorieren. Somit kann das einhellige Fazit nur lauten: Der Kampf gegen den Klimawandel muss verstärkt geführt werden.

FAZ: [1] ... Sprecher aller maßgeblichen Fraktionen übten massive Kritik an der Entscheidung von Präsident Donald Trump, das Abkommen aufzukündigen. Trump ignoriere die Fakten und auch den Willen seiner Bürger, sagte der Chef der christdemokratischen Fraktion der Europäischen Volkspartei (EVP), Manfred Weber.

*... Der Chef der sozialdemokratischen Fraktion, Gianni Pittella, warnte vor einem „Desaster“. Nun müssten alle „progressiven Kräfte in Europa“ zusammenstehen. **Die Grünen** schlossen sich der Kritik an, forderten aber zugleich mehr Engagement der Europäer beim Kampf gegen den Klimawandel.*

Der Zahlmeister für den Klimakampf hat sich gerade gemeldet

Kämpfe kosten leider immer viel Geld. Aber wie am Anfang schon erwähnt, gibt es ein Land mit hart arbeitenden Bürgern, welches mit seinem Erfolg schon immer ein Ärgernis darstellte. Zudem hatten deren politische

Führer schon öfter in der Geschichte Neigungen, die Welt retten zu wollen und dabei nie mit Geldausgeben gespart, auch wenn es den Untergang der eigenen Bürger kosten sollte. Eine solche, sich zur Führung Berufene hat die Geschichte gerade wieder ganz nach oben gespült. Das gilt es, auch diesmal zu nutzen. Und da sich Deutschland mehr als gerne von der EU vorschreiben lässt, was es zu tun oder zu lassen hat und es als eines der wenigen Länder dann auch akribisch einhält, setzte das EU-Parlament auch gleich die notwendigen Fakten.

FAZ: [1]: ... **Deutschland muss besonders viel CO2 einsparen**

... Als Beitrag zur Umsetzung des Pariser Abkommens verabschiedete das Europaparlament in erster Lesung bindende Klimaziele für die einzelnen EU-Staaten. ... Das Reduktionsziel für Deutschland ist mit 38 Prozent eines der höchsten ...

Juncker warnt vor Flüchtlingsströmen nach Europa durch Klimawandel

Nun muss man solches den Bürgern auch vermitteln und erklären, warum sein Geld alternativlos ausgegeben werden muss. Frau Merkel hat es gerade getan [10]. Und damit es den notwendigen, alternativlos globalen Rahmen bekommt, übernahm das Weitere der EU-Chef persönlich:

Reuters Weltnachrichten 14. Juni 2017: *Juncker warnt vor Flüchtlingsströmen nach Europa durch Klimawandel*

... *EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker hat vor massiven Flüchtlingsbewegungen durch den Klimawandel gewarnt.*

„Wenn wir es bis 2050 nicht schaffen, das Pariser Abkommen umzusetzen, werden Hunderttausende Klima-Flüchtlinge auf den Weg Richtung Europa und Deutschland sein“, sagte Juncker am Mittwoch vor dem EU-Parlament in Straßburg. Die ärmeren Teile der Welt, die nur fünf Prozent des klimaschädlichen Kohlendioxid (CO2) ausstießen, seien am stärksten verwundbar. Seit den 1960er Jahren habe sich die Zahl der Naturkatastrophen mehr als verdreifacht. Jedes Jahr stürben dadurch 60.000 Menschen, vor allem in Entwicklungsländern. Aber auch die Küste Floridas und Teile der europäischen Küste seien bereits vom Klimawandel betroffen, sagte Juncker.

Laut dem Pariser Abkommen soll 2050 weltweit nicht mehr CO2 ausgestoßen werden als verbraucht wird. US-Präsident Donald Trump hatte vor zwei Wochen den Ausstieg aus dem Vertrag angekündigt und war damit in der EU auf heftige Kritik gestoßen.

Es fiel Herrn Junker nicht schwer, denn das EU-Parlament hat es ihm geradezu in den Mund gelegt:

EIKE 09.06.2017: *Das Europäische Parlament: Durch Folgen des Klimawandels Vertriebenen soll ein spezieller, internationaler Schutzstatus gewährt werden*

M. Schulz: Keine politische Kraft darf zu keiner Zeit falsche Nachrichten verbreiten

Ein Duzfreund von Herrn Juncker und neuer Hoffnungsträger für Deutschland, sagte vor Kurzem:

DIE WELT, Freitag, 26. Mai 2017: „... **Keine politische Kraft darf zu keiner Zeit falsche Nachrichten verbreiten**“, betonte Schulz“, - und demonstrierte damit sprichwörtlich den Unterschied zwischen Verkündigung unserer politischen Eliten und deren wirklichem Handeln. Wie es damit aussieht, soll die kleine Analyse der Aussagen von Herrn Juncker zeigen.

Seit den 1960er Jahren habe sich die Zahl der Naturkatastrophen mehr als verdreifacht

C. Juncker zitiert wahrscheinlich aus einem WHO-Bericht

Das „Wissen“ von Herrn Juncker über die „Klimawandel-Zahlen“ könnte aus einer Meldung der WHO stammen.

n-tv, 28. November 2015: [4] *Rund 250.000 Tote in 20 Jahren Der Klimawandel macht krank*

„*Experten und Mediziner sind sich einig: Die Erderwärmung macht krank. Nach Schätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ... Und der Klimawandel führt zu häufigeren Naturkatastrophen mit Todesopfern. Seit den 1960er-Jahren hat sich deren Zahl verdreifacht. „In jedem Jahr haben Naturkatastrophen den Tod von mehr als 60.000 Menschen verursacht, insbesondere in den Entwicklungsländern“, konstatiert die WHO.*

Die WHO (ein alarmistischer „Verein“, da ausgewiesener „Klimawandel-Profiteur“) hat also geschätzt und weiß dadurch, dass sich aufgrund des Klimawandels bei Naturkatastrophen eine Zahl verdreifacht hat.

Auch andere Organisationen melden ähnliche Zahlen. Diese allerdings von 1999. Es bleibt somit die Frage, wer von wem abschreibt und warum übersehen wurde, dass sich seitdem einiges verändert hat:

[15] ... *In ihrem Weltkatastrophenbericht 1999 wiesen die Rotkreuzgesellschaften auf eine deutliche Zunahme in bezug auf die Frequenz von Naturkatastrophen und deren Zerstörung hin. Verglichen mit den Zahlen aus dem Jahr 1960 hat sich demnach die Zahl der großen Naturkatastrophen gegen Ende des 20. Jahrhunderts verdreifacht, die Kosten für die Schäden haben sich verneunfacht – allein im Jahr 1998 betrugen die Kosten über 90 Milliarden US-Dollar.*

Was die WHO angeblich weiß, weiß selbst der IPCC nicht

Damit weiß die WHO mehr, als der dafür zuständige IPCC, der nach der Analyse von 30.000 ... 40.000 Studien im letzten Bericht AR5 zugeben musste, dass praktisch nichts der immer neu als Klima-Menekel gemeldeten Extremereignisse einem AGW-Klimawandel zugeordnet werden kann (umfangreiche Details siehe Anlage):

IPCC Zusammenfassung: [5] [6] *IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 219: “There is limited evidence of changes in extremes associated with other climate variables since the mid-20th century.”*

Übersetzung: „*Es gibt [nur] begrenzte Anhaltspunkte zu Änderungen bei Extremereignissen, die mit anderen Klimavariablen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts verbunden sind*“,

weshalb diese – um sie nicht ganz weglassen zu müssen – oft nur noch als „zukünftige Möglichkeit“ deklariert wurden.

Es ist auch kaum möglich – wie es die WHO vorgibt – die Anzahl Naturkatastrophen seit 1960 zu vergleichen. Das geben die überwiegend schlechten, bis fehlenden, früheren Daten nicht entfernt her. Nicht einmal in Deutschland ist das möglich, wenn man zum Beispiel lokale Starkregenereignisse mit ihren teils extremen Auswirkungen vergleichen möchte [14].

Der relative Katastrophenanteil nimmt seit 100 Jahren deutlich ab

Anstelle zu zählen, lassen sich mittels anderer Darstellungen jedoch Vergleiche ermitteln.

Deutschlandfunk: [7] **Naturkatastrophen Erschreckende Statistik mit positivem Hintergrund**

50.000 – so viele Menschen sterben in einem durchschnittlichen Jahr an den direkten Folgen von Naturkatastrophen. Das Interessante an dieser Zahl: **Sie hat sich seit 100 Jahren praktisch kaum verändert, obwohl sich die Weltbevölkerung seitdem mehr als vervierfacht hat.** Zu diesem Ergebnis kommt eine aufwendige Big-Data-Analyse von 35.000 Naturkatastrophen seit dem Jahr 1900.

Lassen wir beiseite, dass darin anstelle 60.000 mit 50.000 etwas weniger Mortalität gelistet ist. Wichtiger ist, dass sich die relative, jährliche Mortalität seit 1900 deutlich reduziert hat. Und eines fällt auf: Die Anzahl der 50.000 Opfer jährlich beinhaltet auch Tsunamis, Erdbeben und Vulkanausbrüche. Alleine Erdbeben sind danach seit 1960 für 26% der Mortalität verantwortlich. Das es auch bei Naturereignissen unterschiedliche Verursacher gibt, hat Herr Juncker im Eifer wohl gar nicht mitbekommen. Im Zweifelsfall ist doch sowieso alles „Klimawandel“.

Weltweite Daten

Ohne Kommentierung eine Übersicht.



Bild 1 Anzahl tropischer Zyklone seit 1980. Quelle: MuRE NatCat Viewer



Bild 2 Schadenssummen von Flutereignissen weltweit seit 1980. Quelle: MuRE NatCat Viewer



Bild 3 Schadenssummen der meteorologischen und klimabedingten Ereignisse

seit 1980. Quelle: MuRE NatCat Viewer



Bild 4 Quelle: WUWT March 17, 2016: In the ‘warmest year ever’, U.S. tornado deaths were near lowest ever

MunichRE: Naturkatastrophen 2015 Analysen, Bewertungen, Positionen
TOPICS Ausgabe 2016

Kernaussage dieser Abbildung: Die KK0Ereignisse tragen so gut wie nichts zum Gesamtschaden bei. Der Verlauf des Gesamtschadens wird im Wesentlichen nur von den größten und schwersten Schadeneignissen (KK4) bestimmt.



Bild 5 Anzahl Schadensereignisse der höchsten Kategorie KK4 seit 1980.
Quelle MuRE

Fazit: Der „Klimawandel“ führt nicht zu mehr, sondern zu weniger Mortalität

Es möge irgendeine Zählung seit 1960 eine Verdreifachung von irgendwelchen Ereignissen ergeben haben. Es ist aber offensichtlich, dass relevante Daten – und das IPCC – keine Verschlimmerung durch einen Klimawandel zeigen.

Allerdings wird inzwischen praktisch jedes Ereignis „vorsichtshalber“ und weil es oft gut „passt“ dem Klimawandel zugeschrieben, auch wenn es erkennbar menschliches Versagen oder natürliche Variabilität als Ursache hat [14].

Jedes Jahr stürben dadurch 60.000 Menschen, vor allem in Entwicklungsländern

Die jährliche Opferzahl der WHO-Angabe von 60.000 darf auf ca. 30 ... 40.000 reduziert werden, da die WHO (sicher bewusst) die hohen Erdbeben- und Tsunamiopfer mitgezählt hat. Diese Zahl hält Herr Juncker für so hoch, dass sich dagegen der Billiardenaufwand erzwungener CO2-Vermeidung rechtfertigen würde.

Auch hierzu kennt Herr Juncker die wahren Hintergründe sicher nicht, sonst dürfte er (ohne bewusst zu lügen) nicht so argumentieren.

Mortalitäten

Es gibt immer wieder Klimaereignisse mit extremen Opferzahlen. Es gibt

aber keine Erhöhung durch einen Klimawandel, wie die Analysen zeigen.



Bild 6 Quelle: WUWT March 17, 2016: In the ‘warmest year ever’, U.S. tornado deaths were near lowest ever



Bild 7 Katastrophenopfer durch wetterbedingte Extremereignisse (blau) und Erdbeben (gelb) seit 1970. Quelle SwissRE Datenviewer

Die Versicherer bemerken dies natürlich ebenfalls. Während diese trotzdem weiterhin den Klima-Weltuntergang predigen, machen sie durch die geringeren Schäden riesige Gewinne:

NoTricksZone: *‘The Local’: Munich RE “Profiteering From Climate Change Scare Stories_Based On Quasi Scientific Reports”*

Um jährlich vielleicht 10.000 statistische Opfer zu verhindern, sind eine Billion EUR bis 2030 nicht zu viel

Herr Juncker meint also, dem Bürger weißmachen zu dürfen, dass es sich lohnt, wegen 40.000 jährlicher Mortalität – die sich durch statistische Tricks vielleicht um 10.000? / pa verringern ließe, Ausgaben von bis zu einer Billion EUR bis zum Jahr 2030 für sinnvoll zu halten [11].

WELT N24 10.10.2016: *Energiewende kostet die Bürger 520.000.000.000 Euro – erstmal*

Das Institut für Wettbewerbsökonomik an der Uni Düsseldorf hat die Gesamtkosten der Energiewende bis 2015 berechnet. Das Ergebnis: Bis zum Jahr 2025 müssen geschätzt rund 520 Milliarden Euro aufgewendet werden.

Dabei gab es Katastrophen von überextremen Ausmaßen – und diese ereigneten sich alle während der „goldenene Klimazeit“ vor dem schlimmen Klimawandel.

Mortalitäten zur „goldenene“ Zeit vor dem schlimmen Klimawandel

Man muss die Opferzahlen mit denen von Bild 7 der SwissRE vergleichen. Unvorstellbar, wenn sich solche Zahlen wiederholen würden.

Was war wann? Geschichte >> Superlative >> Naturkatastrophen

Am 27. Juli 1976 starben in China bis zu 800.000 Bewohner bei einem schweren Erdbeben bei Tangshan.

Am 26. Dezember 2004 löste ein Seebeben der Stärke 9,3 vor der Insel Sumatra einen verheerenden Tsunami aus. Mehr als 230.000 Tote wurden in Indonesien, Thailand und Indien beklagt

Am 12. Januar 2010 wurde die Hauptstadt von Haiti, Port-au-Prince, fast völlig zerstört, die Infrastruktur und die staatlichen Einrichtungen des gesamten Landes brachen nahezu gänzlich zusammen. Es wurden mindestens

200 000 Todesopfer geschätzt.

1332 -33 lösten Überschwemmungen in China eine Hungersnot aus. Dies begünstigte die Ausbreitung der Pestepidemie mit rund sechs Millionen Toten.

15. Januar 1362 forderte die zweite Marcellusflut an der Nordsee etwa 100.000 Menschenleben.

1851-66 sollen in China durch ständige Hochwasser der großen Ströme Hwangho und Jangtsekiang in diesen 15 Jahren 40 bis 50 Millionen Menschen ertrunken sein.

1887 starben in der Provinz Honan durch Überflutungen zahlreicher Ortschaften durch den Hwangho 1,5 Millionen Menschen.

1931 ließ anhaltende Monsunregen den Jangtse in China über die Ufer treten. 1,4 Millionen Tote wurden beklagt.

1970 trieb ein tropischer Wirbelsturm eine 15 Meter hohe Flutwelle in das Ganges-Delta und tötete mehr als 500.000 Menschen.

1199-1202 lösten ausbleibende Nilhochwasser die größte bekannte Hungersnot in Ägypten mit mindestens 100.000 Toten aus.

1669-70 starben in Indien bei der ersten großen Hungersnot, die durch anhaltende Dürre und Vernichtung der Ernten ausgelöst wurde, mehr als sechs Millionen Menschen

1769-70 verhungerten erneut mehr als drei Millionen Inder infolge ausbleibender Ernten durch Trockenheit.

1876-77 waren mehr als 36 Millionen Inder waren von der schlimmsten bekannten Dürre und Hungersnot betroffen, die durch die britische Kolonialpolitik noch verschärft wurde. Mehr als sechs Millionen Menschen starben an Krankheit und Unterernährung.

1898 waren erneut 36 Millionen Inder im Süden und Westen des Landes von anhaltender Dürre betroffen. Etwa eine Millionen Tote waren zu beklagen.

1921-22 starben in der Wolgaregion Russland starben mehrere Millionen Menschen, als eine langanhaltende Dürre eine Hungersnot unter 20 Millionen Einwohnern auslöste.

1928-29 verhungerten in China 10 Millionen Menschen während einer durch Trockenheit ausgelösten Hungersnot.

1984-85 sahen sich afrikanische Staaten in der Sahelzone mit Missernten und Hungersnot konfrontiert. Zusätzlich belasteten Bürgerkriege die Situation. Monatlich starben etwa 20.000 Kinder an Unterernährung.

Im August 2003 kostete eine Hitzewelle in Südwesteuropa etwa 70.000

Menschen das Leben.

Die inzwischen schon mehrere Jahrzehnte andauernde, bewusste Desinformation durch die Medien und Informationsportale belegt ihre Wirkung. Fast niemandem ist bekannt, dass das inzwischen geringfügig! wärmer gewordene Klima zu einer erheblichen Verringerung an weltweiten Extremereignisse geführt hat (in Verbindung mit menschlichen Schutzmaßnahmen). Ein gutes Beispiel ist dazu Afrika, welches seit mehreren Tausend Jahren kälter wird und dadurch immer trockener: *EIKE 07.01.2017: Drei-Königs Sternsinger Aktion 2017 gegen Klimawandel-Auswirkungen in Kenia: Seit 5000 Jahren besteht dort ein ununterbrochener Trend zum heutigen Klima, doch seit Kurzem ist der Westen daran schuld* und wo ebenfalls jede (negative) Umweltveränderung generell dem Klimawandel zugeschrieben wird: *kaltesonne 14. Juni 2017: Leiterin des ARD-Afrika-Studios Nairobi liegt in Ghana voll daneben: Peinliche Verwechslung von Küstenströmungen mit Klimawandel*

Nachdem Herr Juncker also überzeugt ist, dass man gegen die dank der höheren Temperatur erfolgte Klimaverbesserung ankämpfen muss, stellt sich die Frage der Verhältnismäßigkeit und Nutzen der Ausgaben auch aus anderen Gründen.

Mortalitäten durch andere Ursachen

Wenn man ca. eine Billiarde EUR übrig hat, um vielleicht statistisch 10.000 Mortalitätsfälle im Jahr zu verhindern, stellt sich die Frage nach der Verhältnismäßigkeit. Wie viel mehr sichere Fälle mit weit weniger Geld schon vermieden werden könnten, lässt sich zwar nicht genau abschätzen, aber zumindest ahnen:

WELT N24 19.10.2015: [9] Weltweit 1,25 Millionen Verkehrstote pro Jahr
Seit 2007 kommen pro Jahr weltweit 1,25 Millionen Menschen durch Unfälle ums Leben, wie aus einer in Genf veröffentlichten Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hervorgeht.

SPIEGEL ONLINE 12.12.2013: Genf – Die Zahl neu diagnostizierter Krebsfälle ist zwischen 2008 und 2012 weltweit stark gestiegen. Im vergangenen Jahr wurde bei 14,1 Millionen Menschen eine Krebserkrankung festgestellt, wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) am Donnerstag mitteilte.

n-tv 13. Dezember 2016: WHO: Mehr als 400.000 Malaria-Tote 2015

Malaria bleibt weltweit eine der tödlichsten Krankheiten. Auf 212 Millionen schätzt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Zahl der Malaria-Fälle 2015.

Mückennetze und -sprays sind die wirkungsvollsten Schutzmittel gegen eine Infektion. Ein großes Problem bei der Malaria-Bekämpfung ist laut WHO fehlendes Geld. 2015 seien 2,9 Milliarden US-Dollar investiert

worden. Um langfristige Erfolge gegen die Krankheit zu erzielen, müssten ab 2020 mindestens 6,4 Milliarden US-Dollar jährlich zur Verfügung stehen.

Handelsblatt 25.02.2014: ***Eine Million Neugeborene stirbt in den ersten 24 Stunden***

... Insgesamt überleben rund 2,9 Millionen Säuglinge die ersten vier Lebenswochen nicht, heißt es in einem Bericht, den die Nichtregierungsorganisation (NGO) Save the Children am Dienstag in London vorstellt. In einem dringenden Appell rief die NGO dazu auf, Maßnahmen gegen das Babysterben zu ergreifen ... Die NGO geht davon aus, dass etwa die Hälfte der Fälle durch eine ausreichende Versorgung der Neugeborenen und ihrer Mütter vermieden werden könnte.

Aber auch die Küste Floridas und Teile der europäischen Küste seien bereits vom Klimawandel betroffen

Herr Juncker listet in seiner Begründung auch konkrete, bedrohte Küstenregionen:

Juncker: ... *Aber auch die Küste Floridas und Teile der europäischen Küste seien bereits vom Klimawandel betroffen, sagte Juncker.*

Ausgerechnet darüber gibt es genügend Information und die lautet durchgehend: Sofern diese Küsten bedroht sein sollten, der Klimawandel ist es zumindest nicht:

Weder an der Nordsee:

EIKE 01.06.2017: ***Der Meerespegel steigt drei Mal so stark an – ohne dass sich an dessen Verlauf etwas verändert hat,***

-Noch an der US-Ostküste bis Florida:

EIKE 18.05.2017: ***Die Amis bleiben beim Klimawandel weiter reserviert, nur in Europa „rennt man damit offene Türen ein“ – oder: In den USA gibt es noch Klimavernunft bei Behörden***



Bild 8 Quelle: Bulletin of the American Meteorological Society Vol. 97, No. 12, December 2016

Und zur Erinnerung: Auch nicht für die restlichen Küsten der Welt: [2]

EIKE 12.06.2017: Fake News: Zuerst der SWR, nun der BR: Ein Südseeparadies versinkt im Meer. Öffentlich-Rechtliche Klimawandel-Agitation in Endlosschleife

EIKE 08.06.2017: Crashinformation zu den „untergehenden“ Pazifikinseln, Teil 2: Zusatzinformationen

EIKE 06.06.2017: Crashinformation zu den „untergehenden“ Pazifikinseln, Teil 1: Pegelinformationen

EIKE 18.10.2016: Wie steht es um den Untergang der Marshall-Inseln?

EIKE 14.12.2015: Gehen die Südseeinseln wirklich wegen des Klimawandels unter, Teil 3 Die Marshall-Inselgruppe – (kein) Beispiel für einen

Untergang

**Man kann einen negativen Klimawandel-Einfluss nur im Computer simulieren
– wofür man dann viele Preise bekommt ...**

klimaretter.info, 14. Juni 2017: **Blue Planet Prize für Schellnhuber**

Der renommierte „Blue Planet Prize“ geht in diesem Jahr an den Klimawissenschaftler und Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, Hans Joachim Schellnhuber ... Der Preis gilt als eine der wichtigsten internationalen Auszeichnungen im Umweltbereich. Mit ihm sollen Vordenker geehrt werden, die entscheidende Ansätze zur Lösung globaler Umweltprobleme vorgelegt haben.

... Schellnhuber erhält den Preis unter anderem dafür, dass er mitgeholfen hat, das Zwei-Grad-Ziel zu etablieren, so die Stiftung zur Begründung. Im Pariser Klimaabkommen von 2015 haben sich die UN-Staaten auf das Ziel festgelegt: Die Erderwärmung soll auf höchstens zwei Grad Celsius begrenzt werden. Auch Schellnhubers Beitrag bei der Entwicklung des Konzepts der Kippelemente nennt die Stiftung als Grund für die Ehrung.

... weil die Daten dem Machterhalt nutzen

Die Begründung zur Preisverleihung liest sich wie ein Treppenwitz der Geschichte, was aber nur Klimaskeptiker verstehen.

Wer dazu Hintergründe und Zusatzinformation lesen möchte, findet sie kompakt im folgenden Artikel:

Ruhrkultour: Das Pariser Klimaschutzabkommen – Hebel zur Macht

Führungsanspruch

Das EU-Triumvirat, bestehend aus Deutschland, Frankreich und Italien, erhebt mit seiner gemeinsamen Erklärung einen Führungsanspruch innerhalb der EU, für Europa und für die Welt. Das Klimaschutzabkommen sei nicht verhandelbar, heißt es darin. Eine erstaunliche Formulierung. Denn nicht einmal eine Enzyklika gilt als unfehlbar. Und nur dann gilt die Aussage eines Papstes als unfehlbar, wenn er in seinem Amt als „Lehrer aller Christen“ eine Glaubens- oder Sittenfrage als endgültig entschieden verkündet. Auf dieser Ebene bewegen sich zurzeit die Bundeskanzlerin Angela Merkel und mit ihr Frankreich und Italien. Der Rest der EU wurde nicht gefragt.

... Das Pariser Klimaschutzabkommen wird von der EU zum Codex einer neuen Weltordnung erklärt. Sie hat es geschafft, globale Klimapolitik als strategische Frage der Weltpolitik zu etablieren, die Finanz-, Wirtschafts- und Außenpolitik systematisch einschließt ...

Klimaschutz – Die Grundlage für eine Neue Weltordnung

... Das Klima ist keine reale, sondern eine von Computerprogrammen errechnete Größe, die im Verlauf der letzten Jahre mehrfach korrigiert wurde. Die einzige Aussage, die wir mit Gewissheit über das Klima treffen können ist, dass der Klimawandel zur Erdgeschichte gehört und der menschliche Einfluss auf die Veränderung des Klimas, wenn überhaupt, nur einen geringen Anteil an Klimaveränderungen hat.

... Bei dem Pariser Abkommen geht es nicht primär um das Klima. Das

Abkommen zielt darauf, die globale Klimapolitik als strategische Frage der Weltpolitik zu etablieren. Über das Thema Klimaschutz können Dank des Abkommens andere Politikbereiche wie die Finanz-, Wirtschafts- und Außenpolitik systematisch in eine weltweit geltende Politik einbezogen werden.

... Ähnlich wie ein gezüchtetes Virus, ist „Klima“ aus dem Labor der Klimaforscher entwichen, hat sich als Idee verbreitet, als politische Forderung die Bezeichnung „Klimaschutz“ und damit eine neue Funktion erhalten. Klimaschutz ist das Markenzeichen für den globalen Handel, ein Mittel zur Steuerung der Kapitalbewegungen und der Einflussnahme auf die Volkswirtschaften aller Länder, auch wenn sie das Abkommen nicht unterzeichnen.

Was gibt es Schöneres, als ein gefeierter Prophet zu sein und dabei mehr als gut zu verdienen

Während der damals gegen AL Gore die US-Wahlen gewinnende Präsident mit messianischem Glauben den ins politische Desaster mündenden Krieg im Nahen Osten vom Zaun brach, hat sich Al Gore genau so messianisch dem Klimawandel verschrieben. Allerdings mit mehr publizistischem Erfolg und vor allem auch dem, sein Privatvermögen damit extrem zu mehren.

Breitbart.com: *Al Gore Says God Told Him to Fight Global Warming*
Former Vice President Al Gore is now telling his climate disciples that God commands us to go forth and fight global warming.

Engaging in some advanced publicity for his new global warming film spectacular, “An Inconvenient Sequel,” Gore told Interview Magazine that God didn’t create global warming and wants us to fix it.

In his comments, Gore equated the fight against global warming to a religious-based, moral crusade similar to the civil rights fight, women’s suffrage, and the abolitionist movement during the Civil War era. Gore insisted that it is a moral imperative to fight against climate change ...

Auch Herr Juncker möchte wohl etwas beliebter sein

Einen wirklichen Erfolg kann Al Gore allerdings ebenfalls nicht erzielen, nachdem das Klima nicht macht, was Al Gore uns seine Glaubensjünger erwarten. Dazu ist das wirkliche CO2-Forcing viel zu gering.

Aber man kann verstehen, dass ein C. Juncker auch wieder etwas beliebter werden möchte. Mit immer weiter Banken und seine südländischen Regierungsfreunde durch das (dann verlorene) Geld der Nettozahler zu retten, gelingt es nicht. Es gibt sogar Bürger (nicht führende Politiker), welche so etwas stört.

Nun will er es vielleicht mit dem Klimawandel versuchen. Sich dabei so die eigenen Taschen zu füllen wie Al Gore, geht in Europa in seiner Position nicht, die Taschen anderer weiterhin konsequent zu leeren ist aber problemlos möglich. Und einen ganz großen Vorteil hat der Klimawandel: Man muss sich überhaupt keine Sorgen darüber machen, was man wann wie gesagt hat:

EIKE: Fake News: Diesmal Al Gores Film, nach 10 Jahren noch immer abstrus falsch,

-wichtig ist alleine die vermittelte „Spiritualität“. Mit etwas Üben kann das auch ein Herr Juncker. Schließlich war er lange genug Dutzfreund des neuen SPD-Messias, der nach aller Meinung besonders gut und messianisch reden kann.

In dem Fall gilt auch die Vorgabe von Herrn Schulz „Politiker dürfen keine falschen Nachrichten verbreiten“ nicht. Spirituelle Aussagen sind immer richtig – nur weiß eben niemand: Wann. Die (Religions-)Geschichte zeigt: Es kann auch mehrere Tausend Jahre dauern, dass etwas immer noch nicht eintrifft.

Herr Schellnhuber simuliert deshalb auch gerne weit darüber hinaus.

Hinweis: Mit „Klimawandel“ ist durchgängig der vom Menschen durch seinen CO₂-Eintrag angeblich verursachte anthropogene Beitrag, der zum AGW-Klimawandel führen soll gemeint, nicht das sich stetig verändernde, natürliche Klima.

Anlage

IPCC Aussagen Zusammenfassung [5] [6]

Tropische Stürme und Hurrikane

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 216: *“No robust trends in annual numbers of tropical storms, hurricanes and major hurricanes counts have been identified over the past 100 years in the North Atlantic basin.”*

Übersetzung: „Keine robusten Trends bei den jährlichen Zahlen von tropischen Stürmen, Hurrikans und Stark-Hurrikans konnten in den letzten 100 Jahren im Nordatlantischen Becken ausgemacht werden.“

Tropische Zyklone

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 216: *“Current datasets indicate no significant observed trends in global tropical cyclone frequency over the past century and it remains uncertain whether any reported long-term increases in tropical cyclone frequency are robust, after accounting for past changes in observing capabilities.”*

Übersetzung: „Aktuelle Datensätze zeigen keine signifikanten beobachteten Trends bei der weltweiten tropischen Wirbelsturmfreuqenz während des letzten Jahrhunderts und es ist ungewiss, ob ein berichteter langfristiger Anstieg der tropischen Wirbelsturm-Frequenz robust ist, nach Berücksichtigung der letzten Änderungen in den Beobachtungsmöglichkeiten.“

Außertropische Zyklonen

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 220: *“In summary, confidence in large scale changes in the intensity of extreme extratropical cyclones since 1900 is low. There is also low confidence for a clear trend in*

storminess proxies over the last century due to inconsistencies between studies or lack of long-term data in some parts of the world (particularly in the SH). Likewise, confidence in trends in extreme winds is low, owing to quality and consistency issues with analysed data."

Übersetzung: "Zusammenfassend ist das Vertrauen in große Änderungen in der Intensität extremer aussertropischer Zyklone seit 1900 gering. Es gibt auch [nur] ein geringes Vertrauen für einen klaren Trend bei Sturm-Proxies wegen Inkonsistenzen zwischen den Studien oder wegen dem Fehlen von Langzeitdaten des letzten Jahrhunderts in einigen Teilen der Welt (vor allem auf der Südhemisphäre). Ebenso ist das Vertrauen in Trends in extreme Winde niedrig, wegen der Qualität und wegen Konsistenz-Problemen mit den analysierten Daten."

Dürren

IPCC 2013, AR5, WGI, Technical Summary, Seite 50: "There is low confidence in a global-scale observed trend in drought or dryness (lack of rainfall), owing to lack of direct observations, dependencies of inferred trends on the index choice and geographical inconsistencies in the trends."

Übersetzung: "Es besteht ein geringes Vertrauen im globalen Maßstab beobachteten Trend an Dürre oder Trockenheit (Mangel an Niederschlag), aus Mangel an direkten Beobachtungen, Abhängigkeiten von abgeleiteten Trends auf der Indexauswahl und wegen geographischer Unstimmigkeiten in den Trends."

sowie

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 215: "In summary, the current assessment concludes that there is not enough evidence at present to suggest more than low confidence in a global scale observed trend in drought or dryness (lack of rainfall) since the middle of the 20th century, owing to lack of direct observations, geographical inconsistencies in the trends, and dependencies of inferred trends on the index choice. Based on updated studies, AR4 conclusions regarding global increasing trends in drought since the 1970s were probably overstated. However, it is likely that the frequency and intensity of drought has increased in the Mediterranean and West Africa and decreased in central North America and north-west Australia since 1950."

Übersetzung: „Zusammenfassend kommt die aktuelle Bewertung zu dem Schluss, dass es zur Zeit nicht genug Hinweise und [nur] ein geringes Vertrauen in einen beobachteten globalen Trend an Dürre oder Trockenheit (Mangel an Niederschlägen) gibt, aus Mangel an direkten Beobachtungen in der Mitte des 20. Jahrhunderts, geographischen Inkonsistenzen in den Trends und Abhängigkeiten der abgeleiteten Trends auf der Indexauswahl.

Auf Basis aktualisierter Studien waren die AR4-Schlußfolgerungen bezüglich global zunehmender Trends an Dürre seit den 1970er Jahren wahrscheinlich übertrieben. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Häufigkeit und Intensität von Dürre im Mittelmeerraum und Westafrika sich erhöhen könnte und im Zentrum von Nordamerika und Nordwest-Australien seit 1950 abnehmen könnte.“

Überflutungen

IPCC 2013, AR5, WGI, Technical Summary, Seite 112: "There continues to be a lack of evidence and thus low confidence regarding the sign of trend in the magnitude and/or frequency of floods on a global scale over the instrumental record."

Übersetzung: "Es besteht weiterhin ein Mangel an Beweisen und deshalb ein geringes Vertrauen in Bezug auf Trend-Anzeichen in Bezug auf Größe und / oder Häufigkeit von Überschwemmungen auf globaler Ebene der Instrumenten-Aufzeichnungen."

Hagel und Gewitter

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 216: "In summary, there is low confidence in observed trends in small-scale severe weather phenomena such as hail and thunderstorms because of historical data inhomogeneities and inadequacies in monitoring systems."

Übersetzung: „Zusammenfassend gibt es [nur] ein geringes Vertrauen in beobachtete Trends bei den Unwetter-Erscheinungen wie Hagel und Gewitter wegen historischen Daten-Inhomogenitäten und Unzulänglichkeiten bei der Systemüberwachung.“

IPCC Zusammenfassung

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 219: "There is limited evidence of changes in extremes associated with other climate variables since the mid-20th century."

Übersetzung: "Es gibt [nur] begrenzte Anhaltspunkte zu Änderungen bei Extremereignissen, die mit anderen Klimavariablen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts verbunden sind."

Nachtrag

Es ist bemerkenswert, dass alle diese Zitate und Aussagen in der 28-seitigen deutschen Fassung des Summary for policymakers ([hier](#)) fehlen!

Quellen

[1] FAZ, 14.06.2017: EU-Kommission lehnt Neuverhandlung des Pariser Abkommens ab

[2] EIKE 12.06.2017: Fake News: Zuerst der SWR, nun der BR: Ein Südseeparadies versinkt im Meer. Öffentlich-Rechtliche Klimawandel-Agitation in Endlosschleife

EIKE 08.06.2017: Crashinformation zu den „untergehenden“ Pazifikinseln, Teil 2: Zusatzinformationen

EIKE 06.06.2017: Crashinformation zu den „untergehenden“ Pazifikinseln, Teil 1: Pegelinformationen

EIKE 18.10.2016: Wie steht es um den Untergang der Marshall-Inseln?

EIKE 14.12.2015: Gehen die Südseeinseln wirklich wegen des Klimawandels unter, Teil 3 Die Marshall-Inselgruppe – (kein) Beispiel für einen Untergang

[3] EIKE 03.03.2017: Wem wir erlauben, langfristig seinen eigenen Körper zu schädigen, dem sollten wir auch zutrauen, über die Zukunft unserer Gesellschaft mitzuentscheiden

[4] n-tv, 28. November 2015: Rund 250.000 Tote in 20 Jahren Der Klimawandel macht krank

[5] Quelle der Übersetzungen: EIKE 09.12.2015: Pinocchiopresse? Lügenpresse? Die deutschen Medien und ihre „Klimakatastrophen“

[6] IPCC AR5 Langfassung: Fifth Assessment Report CLIMATE CHANGE 2013 The Physical Science Basis

[7] Deutschlandfunk: Naturkatastrophen Erschreckende Statistik mit positivem Hintergrund

[8] Wissen.de: Naturkatastrophe

[9] WELT N24 19.10.2015: Weltweit 1,25 Millionen Verkehrstote pro Jahr

[10] EIKE 13.06.2017: Fake News: Paul*ine (be)gründet die Klimawandel-Staatskirche

[11] Ruhrkultour: Das Pariser Klimaschutzabkommen – Hebel zur Macht

[12] EIKE 14.06.2017: Fake News: Diesmal Pfingstunwetter um Hildesheim – neue Einschläge des Klimawandels?

[13] EIKE 24.01.2017: Jahrtausendhochwasser am 01.06.2016 in Simbach – so entstehen Menetekel des Klimawandels

[14] EIKE 14.06.2017: Fake News: Diesmal Pfingstunwetter um Hildesheim – neue Einschläge des Klimawandels?

[15] Gute Nachrichten: Naturkatastrophen: Nehmen die Klimagefahren zu?

[16] EIKE: EIKE 18.10.2016: Wie steht es um den Untergang der Marshall-Inseln?